

Rollenbezeichnung und -beschreibung:

### **Bildungsbereichsverantwortliche/r in element-i-Einrichtung**

Der/die RolleninhaberIn verantwortet die Gestaltung des Bildungsbereichs innerhalb der element-i-Einrichtung. Voraussetzung hierfür ist eine von Neugier und Offenheit geprägte Haltung gegenüber den Bildungsinhalten und eine ausgeprägte Sensibilität für die darauf bezogenen kindlichen Interessen. Die vorliegenden Qualitätsstandards sind als Rahmen zu verstehen, dessen Spielräume durch eigene Ideen angereichert werden. Der/die RolleninhaberIn ist sich seiner/ihrer diesbezüglichen Vorbildfunktion für Kinder und KollegInnen bewusst. Die Rollenerwartung beinhaltet,

1. die vorliegende Prozessbeschreibung im Rahmen eines kurzen, für Eltern sichtbaren Umsetzungskonzepts an die Gegebenheiten der Einrichtung anzupassen. Das Konzept beschreibt und illustriert die mit dem Bildungsbereich verbundenen Zielsetzungen und Raumkonzeptionen. Es dient als Archiv für dokumentierte Impulse und ist darum als (Künstler-)Mappe in dem Raum auszuhängen, in welchem der Bildungsbereich schwerpunktmäßig verortet ist.
2. in Bezug auf Räume und Material eine ansprechende und aktuelle Lernumgebung für Kinder zu gestalten sowie zu geeigneten Gelegenheiten den Bildungsbereich außerhalb der Kita zu beleben (*Außenbereich der Kita, Ausflüge und Exkursionen*). Im Rahmen des AKV-Prinzips stimmt sich der/die RolleninhaberIn mit den Raumverantwortlichen innerhalb der element-i-Einrichtung ab.
3. in allen Situationen des Tages die Kinder bereichsbezogen zielführend anzuregen und im Hinblick auf die Zone der nächsten Entwicklung herauszufordern. Dies beinhaltet die regelmäßige Erstellung von Impulsdokumentationen (s.o.).
4. allgemeingültige Leitziele (*Gesundheit, Verbundenheit, Autonomie, Resilienz, Freude am Lernen*) und Querschnittsthemen (*Partizipation, Inklusion, Gender, Medienpädagogik, Kinderschutz*) des element-i-Kinderhauskonzepts bei der Umsetzung von Bildungsbereichen mitzurealisieren.

Hierzu wird von dem/der RolleninhaberIn erwartet, rund die Hälfte der Arbeitszeit für den Bildungsbereich aufzuwenden, und die notwendige Expertise durch Fortbildungen, Qualitätswerkstätten und Fachliteratur selbstverantwortlich weiter zu entwickeln.

Anwendung der Prozessbeschreibung

Die vorliegende Prozessbeschreibung

- ➔ vermittelt den Bildungsbereichsverantwortlichen Orientierung bzgl. der sichtbaren Umsetzung des Bildungsbereichs in element-i-Einrichtungen. Bei einer Neuvergabe der Rolle wird die Prozessbeschreibung in jeweils aktueller Form von der Teamleitung dem/r RolleninhaberIn ausgehändigt.
- ➔ sichert Kindern und Eltern ein Qualitätsversprechen bzgl. einer optimalen themenbezogenen Förderung der kindlichen Interessen.
- ➔ dient Team und Teamleitung als Leitfaden für die Reflektion der Umsetzung des Bildungsbereichs im Rahmen der Bereichsbesprechung.
- ➔ liefert AuditorInnen von element-i-Einrichtungen Qualitätskriterien für die Begutachtung des Bildungsbereichs im Rahmen eines Audits.
- ➔ dient dem Pädagogischen Leitungskreis als Grundlage für die Steuerung und Weiterentwicklung der Bildungsbereichs-Konzepte.

	Geändert am: 19.02.2016	Freigegeben am: 24.02.2016
Dokumentenverantwortliche/r: Rehn, Marcus	Geändert von: Rehn, Marcus	Freigegeben von: Rehn, Marcus

Prozessziel

- Alle Kinder haben ein erkennbares Interesse an Fragestellungen des Bildungsbereichs *Mensch sein in der Welt*.
- Die PädagogInnen gehen respektvoll und einfühlsam mit der Individualität eines jeden Kindes um, losgelöst von seiner Herkunft, Geschlecht, Religion etc.
- Die Kinder stellen Sinn-fragen und andere Fragen und erfahren, dass es auf Fragen unterschiedliche – oder auch keine abschließenden – Antworten geben kann.
- Jedes Kind erwirbt Fähigkeiten zur Bewältigung von Schwierigkeiten.
- Die Kinder können unterscheiden, ob und warum etwas wichtig oder weniger wichtig ist.
- Die Kinder werden angeregt, die Welt kennenzulernen, in der sie leben und sie begegnen Menschen, Tieren und der Natur einfühlsam und respektvoll.
- Die Kinder erfahren Herkunft, Verarbeitung, Umgang und Wertschätzung von Lebensmitteln.
- Die Kinder entwickeln Respekt vor Regeln, Ritualen, Festen, Traditionen und Sprachen der eigenen und fremden Kultur um individuelle Unterschiede (z.B. in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen, Behinderung) wahrzunehmen und anzuerkennen.
- Die Kinder beteiligen sich entwicklungsgemäß an der Werte- und Normbildung für die Gruppe, an der Gestaltung des Kindergartenlebens und an der Themenfindung.
- Die Kinder können unmittelbare Lernerfahrungen machen (z.B. Konzertsaal, Museum, Markt, Wald, Park, Wiese, Bauernhof, Kirche, Sakrale Räume).
- Die Kinder und Eltern aus anderen Kulturen können ihre Herkunftssprache einbringen und vorstellen (Wörter, Sätze, kleine Verse, Lieder).
- Die Kinder kennen Rituale, die ihr Leben ordnen und strukturieren.
- Kinder können in ihrem Philosophieren und / oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.

Prozessbeschreibung

Eine sichtbare Umsetzungsqualität im Bildungsbereich erfordert das Zusammentreffen von *vorbereiteter Lernumwelt, alltagsbegleitenden Aktivitäten* und gezielten (d.h. mit erkennbarer pädagogischer Absicht eingeleiteten), an den kindlichen Interessen orientierten *Impulsen*. Dies ist Aufgabe der/s RolleninhaberIn. Er/Sie erarbeitet ein Umsetzungskonzept, das diese Aspekte an die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten der betreffenden Einrichtung anpasst. Er/Sie gewährleistet, dass in diesem Rahmen folgende Unterbereiche abgedeckt sind:

**Verpflichtende Themen des Bildungsbereichs**

- Unterstützung und Förderung - Selbst sein und Selbstbewusstseins.
- Vertrauen in das Leben und die Zukunft; Gefühl von Geborgenheit.
- Positive Körperwahrnehmung (Wut, Weinen genauso wie Lachen sind natürlicher Ausdruck von Gefühlen).
- Emotionale Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.
- Anders sein und Vielfalt:
- Rollenspezifische Benachteiligung ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten bieten.
- Unterschiedliche Interessen und Lebenssituationen gleichermaßen berücksichtigen und fördern.
- vielfältige Anregungen, sich mit ihrem Körper, Geschlecht und sozialer Rolle (Vielfalt

von Lebens- und Familienformen, Hetero- und Homosexualität, Alleinerziehende, Patchworkfamilien...) auseinandersetzen, sich als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen

- Vorbildfunktion:
- Für die Kinder
- Kinder sind Kindern Vorbild
- Konfliktlösungsstrategien - Sinngebung:
- Fähigkeiten zur Bewältigung von Schwierigkeiten (z.B. durch Bewegung, Rituale, das Aufsuchen besonderer Orte, Menschen, Situationen etc.).
- Vorstellung von, was „richtig“ und „falsch“ ist.
- Kindern die Gelegenheit bieten, sich im Umgang mit Unterschiedlichkeit in gegenseitiger Achtung und Respekt zu üben.
- Bewusstsein entwickeln, dass es auch andere Lebensrealitäten gibt (z.B. andere Länder, Sitten, Kulturen, Religionen).
- Ermutigen Wertvorstellungen zu äußern und zu vertreten.
- Kinder ermutigen, Sinn-Fragen und andere Fragen zu stellen und dabei erfahren, dass es auf Fragen unterschiedliche- oder auch keine abschließenden – Antworten geben kann.
- Wertschätzung:
- Werden angeregt, die Welt, in der sie leben, kennenzulernen, wert zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen.
- Menschen, Tieren und der Natur einführend und respektvoll begegnen
- Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs mit unseren Ressourcen
- Herkunft, Verarbeitung, Umgang und Wertschätzung von Nahrungs- und Lebensmitteln
- Philosophieren:
- Abstrakte Themen der Kinder (z.B. Philosophische Gedankengänge und Grundfragen) sollen wahrgenommen und erweitert werden.
- Hinterfragen der Welt und ihrer Zusammenhänge
- Lebenskreis und Traditionen:
- Vermittlung von Themen wie Geboren werden – Krank sein – Sterben - Schicksale

Bei der Bereichsgestaltung (Impulse, Raumgestaltung, Freispielmöglichkeiten und Projekte) soll umfassend und generell bildungsbereichsübergreifend gedacht werden. Insbesondere ist die unmittelbare Nähe von *Mensch sein in der Welt* zu den Bildungsbereichen *Sprache*, und *Soziales Miteinander* zu berücksichtigen.

Dem Bildungsbereich können tendenziell das Rollenspielzimmer sowie das Außengelände als Raum bzw. Bereich im Kinderhaus zugeordnet werden. Darüber hinaus findet die Umsetzung des Bildungsbereichs flexibel in allen Räumen des Kinderhauses statt und spiegelt sich auch in Elementen des Tagesablaufes wieder.

#### **Besonderheiten bei/von Kleinstkindern:**

- Es wird sichergestellt, dass Kleinstkindern in der Kita in ihrer Einzigartigkeit Achtung und Verständnis entgegengebracht wird.
- Den Kindern sowohl das Kennenlernen von verschiedenen Festen und Kulturen als auch Ausflüge wie Einkaufen gehen, Bücherei, Wald etc. ermöglichen.
- Unterstützung der Kinder, sich selbst als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen (z.B. gemeinsam Mittagessen).
- Kindern ermöglichen ihren Körper und ihre Geschlechtsmerkmale kennenlernen zu dürfen (Kinder dürfen auch mal nackt sein).

- Konsequent im Umgang mit Regeln, Grenzen und Konsequenzen.
- Es wird Wert auf einen strukturierten Tagesablauf mit gleichbleibenden Ritualen gelegt um den Kindern die nötige Sicherheit zu geben.

### **Anforderungen an die Impulsdokumentation und -reflexion**

Gelungene Impulse sind von der/dem RolleninhaberIn gemäß der *PB Steuerung der Bildungsbereiche* in Form einer Wanddokumentation (mit Text und Bildern) festzuhalten. Sie sind stets mit *Name der Einrichtung, Datum, Name der BearbeiterIn* und dem *Bezug zu (mehreren) Bildungsbereichen* zu versehen. Die Dokumentation wird abfotografiert und der übergeordneten Pädagogischen Leitungskraft zur Entscheidung über eine Freigabe als *Beispiel guter Pädagogischer Fachpraxis* weitergeleitet. Nach Freigabe wird die Impulsdokumentation anderen element-i-Einrichtungen als Beispiel guter Fachpraxis zur Verfügung gestellt ([Archiv für „Gute pädagogische Fachpraxis“](#)).

Impulse werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) zwischen der Teamleitung und der/dem RolleninhaberIn auf der Basis der *Leitfragen element-i-Impulsreflexion* reflektiert. Hierbei wird auch Bezug auf die Einbindung der Querschnittsthemen, der Leitziele sowie der Bereichsziele genommen.

### **Anforderungen an die Bildungsbereichsbesprechung**

Der/die RolleninhaberIn koordiniert Bereichsbesprechungen, in denen die Gestaltung der Lernumgebung und die stattgefundenen Aktivitäten/Impulse vor dem Hintergrund der Zielsetzungen für den Bildungsbereich reflektiert werden. Diese Bereichsbesprechungen finden halbjährlich mit der Teamleitung und einmal im Jahr zusammen mit dem gesamten Team statt. Es werden Verantwortliche aus anderen Bildungsbereichen hinzugezogen, soweit die inhaltliche Nähe dies erfordert. Impulsdokumentationen fließen als Pflichtbestandteil in die Bereichsbesprechung ein.

Die Bereichsbesprechung findet anhand der vorliegenden Prozessbeschreibung zum Bildungsbereich statt und regt zur Reflexion sämtlicher Prozessbestandteile an. Darüber hinaus soll zur Reflexion (Sprachsauberkeit, Aussprache, Konformität Verbaler und nonverbaler Kommunikation) ein weiteres Hilfsmittel, das Videografieren (in Videofilmen festhalten) genutzt werden. Die Videografie zielt insbesondere auf die visuelle Erfassung und Analyse von Interaktionsprozessen. Mithilfe der Videografie ist es möglich, tiefere Einblicke in das Interaktionsgeschehen zu gewinnen.

Neben den in den Rubriken *Prozessziel* und *Prozessbeschreibung* definierten Anforderungen wird die Realisierung von *Leitzielen* und *Querschnittsbereichen* anhand folgender Fragen reflektiert:

- Wie gehe ich als PädagogIn einfühlsam und respektvoll auf die Individualität jedes einzelnen ein und wie sorgt der Kindergarten dafür, dass jedem Kind in seiner Einzigartigkeit Achtung und Verständnis entgegengebracht wird?
- Was hilft den Kindern, eine positive Grundeinstellung zum Leben zu entwickeln? Wie trägt der Kindergarten dazu bei?
- Wie erfahren Kinder, was Heimat ist und wodurch erleben Kinder die Überwindung von Heimweh?
- Wie nehmen sie philosophische Gedankengänge der Kinder wahr und erweitern diese?
- Wie erhalten Kinder Anregungen, darüber nachzudenken, ob und warum etwas wichtig oder weniger wichtig ist?
- Wie werden Kinder dabei unterstützt, mit unterschiedlichen Werthaltungen und Regeln in Elternhaus und Kindergarten umzugehen?
- Wie werden die Kinder angeregt, die Welt, in der sie leben, kennenzulernen, wert zu

schätzen und Verantwortung zu übernehmen?

- Wie erfahren die Kinder sowohl die Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr als auch Respekt vor Regeln, Ritualen, Festen, Traditionen und Sprachen der eigenen und fremden Kultur?

Das Ergebnis der Bereichsbesprechung (Protokoll) ist an die Teamleitung weiterzuleiten.

Prozessdokumente (Checklisten, Vorlagen etc.)

- [element-i-Bogen](#)
- Ideenliste „Mensch sein in der Welt“
- [Archiv für gute Fachpraxis](#)

Qualitätskriterien:

1. Es existiert ein Umsetzungskonzept, das die Anforderungen der vorliegenden Prozessbeschreibung auf die räumlichen, materiellen und personellen Gegebenheiten des element-i-Kinderhauses herunterbricht.
2. Der Bildungsbereich ist sichtbar in der Kita verortet. Kinder kennen und verbinden den Ort/die Orte mit den Inhalten des Bildungsbereichs.
3. Es finden regelmäßig Impulse und andere Aktivitäten mit explizitem Bezug zum Bildungsbereich statt.
4. Die verfügbaren Materialien ermöglichen eine reichhaltige und altersgerechte kindliche Erfahrung. Das Material für den Bildungsbereich ist den Kindern autonom verfügbar.

Basisanforderungen für Material und Raumausstattung:

Die nachfolgenden **Basisanforderungen an Material und Raumausstattung** definieren die untere Schwelle, unterhalb derer ein Bildungsbereich als nicht-sichtbar gekennzeichnet werden muss. Qualität im Bildungsbereich entsteht erst, wenn Basisanforderungen durch eigene Ideen und Materialvorschläge und –akquisitionen bereichert werden:

Im ganzen Kinderhaus:

- Kinder dazu anregen, sich über Werte und Konflikte im Gemeinschaftsleben zu verständigen.
- Kindern die Möglichkeiten bieten sich entwicklungsgemäß an der Werte- und Normbildung für die Gruppe, an der Gestaltung des Kindergartenlebens und an der Themenfindung zu beteiligen.
- Möglichkeiten und Herausforderungen bieten, individuelle Unterschiede (z. B. in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen, Behinderung) wahrzunehmen und anzuerkennen.
- Kindern und deren Eltern mit anderer Herkunftssprache die Gelegenheit geben, etwas aus ihrer Sprache und Kultur vorzustellen (Wörter, Sätze, kleine Verse, Lieder).
- Sowohl die Alltags- und Berufswelten der Eltern als auch die Rollenaufteilung in der Familie mit den Kindern thematisieren.
- Den Rahmen schaffen über wichtige Themen wie z.B. Schwangerschaft und Geburt zu sprechen– auch unter den Aspekten: Wo komme ich her? Wie kam ich zur Welt?
- PädagogInnen sorgen für alternative Zugeweißen zu Erfahrungen und Einsichten für das Kind, das sich an bestimmten Aktivitäten nicht beteiligen kann.

Außerhalb der Kita:

- Weitere Erfahrungsräume sollen den Kindern außerhalb der Einrichtung erschlossen werden, in denen sie unmittelbare Lernerfahrungen machen können (z.B. Konzertsaal, Museum, Markt, Wald, Park, Wiese, Bauernhof, Kirche, Sakrale Räume).
- Zugang zur Welt der Religionen und Kulturen ermöglichen (Kirchen, Wegkreuze, Synagogen, Moscheen etc.).